

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 23.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{L} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 25. Februar

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} . Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1892.

Amliches.

Nagold. Bekanntmachung. Zur Feier des Höchsten Geburtstages Seiner Majestät des Königs

wird am Donnerstag den 25. d. Mts., vorm. 9¹/₂ Uhr ein Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche hier abgehalten, aus welchem Anlaß sich vorm. 9¹/₂ Uhr ein Festzug vom Rathaus aus in die Stadtpfarrkirche bewegen wird. Nachm. 12¹/₂ Uhr Festessen im Gasthof zur Post.

Die Unterzeichneten beehren sich zur zahlreichen Beteiligung an diesen Festakten geziemendst hiemit einzuladen.

Den 19. Februar 1892.

Oberamtmann Dr. Gugel. Dejan Schott. Oberamtsrichter Sigel.

Nagold. Bekanntmachung.

Durch Höchste Entschlieung Seiner Majestät des Königs vom 4. d. Mts. wurde zu den Kosten der Unterhaltung der Nachbarschaftsstraßen des Bezirks in der Zeit vom 1. April 1886/89 ein Staatsbeitrag von 16 530 \mathcal{M} bewilligt, welcher in nächster Zeit an die Gemeinden des Bezirks verteilt werden wird.

Den 24. Febr. 1892.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Die Eröffnung des Samurgerichts in Tübingen findet Montag den 14. März 1892 vormittags 10¹/₂ Uhr statt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold. (Zur Notiz.) Um einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen, wird Oberlehrer Abbete die von seinem Reffen aus Afrika gefandten Gegenstände am nächsten Freitag von 3—4 Uhr im Lehrzimmer der Seminar-Übungsschule zur Besichtigung für Erwachsene auslegen. (Den Schülern wird die Sammlung nach Uebereinkunft mit den Lehrern zugänglich gemacht werden.)

* Nagold. (Elektrische Ausstellung in Stuttgart.) Der gemeinschaftliche Besuch derselben von Seiten des hies. Gewerbevereins findet morgigen Freitag statt. Dabei ist es notwendig, daß die Teilnehmer 1/4 Stunde vor dem Abgang des 7 Uhr-Zuges zur Empfangnahme der Billets auf dem Bahnhofe sich einfinden. Auch sei noch bemerkt, daß die Retourfahrt ebenfalls gemeinschaftlich geschehen muß.

Liebelsberg. Am Mittwoch (24.) legt Friedr. Kentschler (Zunggefelle) dahier das 99. Lebensjahr zurück und feiert somit den 100. Geburtstag. Die Gesundheit des Betagten läßt Aussicht auf noch mehrere Jahre.

Wildbad. 19. Febr. Wie wir hören, hat unser K. Badearzt, Geheimrat Dr. v. Kenz, nach beinahe 25jähriger verdienstvoller Wirksamkeit am hiesigen Kurorte aus Gesundheitsrückichten sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Stuttgart, 19. Febr. Wie wir hören, geht die K. württ. Eisenbahnverwaltung mit der Absicht um, die elektrische Anlage auf dem Bahnhof Stuttgart, welche bisher nur für Beleuchtung diente, durch Kraftübertragung auch andern Zwecken dienstbar zu machen. U. a. ist beabsichtigt, die zum Rangierdienst verwendeten Maschinen statt wie bisher mit Dampf

durch elektrische Kraft zu betreiben. Man hofft dadurch, mit der Zeit größere Ersparnisse zu machen, worauf nach den minder guten Betriebsergebnissen des letzten Jahres alle Zweige der Eisenbahnverwaltung angewiesen sind. Der Hauptsache nach resultieren die Mindereinnahmen der Eisenbahnhauptkasse bekanntlich aus den hohen Kohlenpreisen. — Seit dem Regierungsantritt König Wilhelms haben sich in der Vorbe der Hofdienerschaft verschiedene kleine Aenderungen vollzogen. U. a. tragen jetzt die Leibkutscher des Königs und der Königin doppelbreite goldene, mit dem württ. Wappen durchwirkte Vordrüren um den Hut — zur Unterscheidung von den übrigen Hofequipagen. Außerdem fährt König Wilhelm meist mit einem Leibjäger auf dem Bod.

Stuttgart, 20. Febr. Gestern abend nach schon eingetretener Dunkelheit trat ein „armer Reisender“ in ein Haus der oberen Neckarstraße, um zu sechten. Das Dienstmädchen gab ihm 5 Pfennige, die Gabe scheint dem Mann aber zu gering gewesen zu sein, denn aus Aerger darüber versetzte der Unhold dem Mädchen einen Stich in die Brust. Leider entkam er.

Stuttgart, 20. Febr. Prem. Lieut. Pasquay vom Inf.-Reg. Alt-Württemberg, bisher Erzieher am Kadettenhaus Potsdam, wurde zum Militärlehrer am Kadettenhaus Karlsruhe ernannt. Wie mitgeteilt wird, ist es das erste Mal, daß ein württembergischer Offizier zum Militärlehrer ernannt wird.

Stuttgart, 21. Febr. Eine der schwerwiegendsten Beratungen, welche je seit dem Bestande der Deutschen Partei im Schoße derselben gepflogen wurden, liegt mit der heutigen Landesversammlung der Partei hinter uns. Wie bekannt, handelte es sich hierbei um die Feststellung eines neuen Programms, wozu der Entwurf bereits durch die Presse gegangen ist. Die Beteiligung an der Versammlung war außerordentlich zahlreich, es waren über 300 Personen anwesend. Das Bureau setzte sich aus den Herren Kommerzienrat Stälin-Stuttgart als Vorsitzenden, sowie den Rechtsanwälten Stockmayer und Schall, Professor Hauber von hier, ferner den Kommerzienräten Weiß-Ehlingen und Herrmann-Heilbronn zusammen. Die Kammerfraktion der Deutschen Partei war in der Versammlung zahlreich vertreten. In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzende auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hin und betonte, daß die Aufgabe der Deutschen Partei unter allen Umständen die Hegung und Pflege des nationalen Gedankens bleiben müsse. Die Richtung der politischen Arbeit basire auf dem Wahlspruch: Durch Einheit zur Freiheit. Bei der Beratung des neuen Programms ist der Ausschuß bestrebt gewesen, nicht den

Wegen anderer Parteien nachzugehen, sondern auf dem Inhalt des seitherigen Programms und den Intentionen des dahingegangenen Führers weiter zu bauen. Möge der Verlauf der Versammlung Zeugnis geben für das Zusammenhalten der Partei und für die Regungen eines frischen Zuges, der sich vom Süden her über das ganze deutsche Reich verbreite.

Stuttgart, 21. Febr. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Königs werden hohe Besuche erwartet. So hört man, daß als Vertreter des Kaisers Prinz Heinrich erscheinen wird, ebenso soll der Großherzog von Luxemburg kommen, auch von Baden, Bayern und Hessen werden prinzipliche Besuche erwartet.

Eine württembergische Königshymne, die S. M. der König mit wohlwollendem Interesse entgegen genommen hat, hat Herr August Ischinger (früherer Nagolder Seminarist, 1. Promotion) komponiert. Dieselbe wird, von Musikdirektor Sonntag instrumentiert, von der Kapelle des Grenadierregiments Königin Olga auf der Parade am Königsgeburtstag zum erstenmal zum Vortrag gebracht werden.

Liliputaner Schauspiel-Ensemble. Das unter der Direktion des Herrn Max Schlosser aus Wien stehende Liliputaner Schauspiel-Ensemble wird am 3. März in der Vöhrerhalle ein auf 6 Tage berechnetes Gastspiel eröffnen. Das Ensemble, die größte Zwergruppe in der Welt, besteht aus 16 Personen, 9 Herren und 7 Damen, im Alter von 16—29 Jahren und im Maße von 70—99 Centimeter. Die Truppe gastierte in den größten Städten Deutschlands und Oesterreichs und erregte überall das größte Interesse.

Elektrische Ausstellung. Die Ausstellung wurde gestern während der Abendstunden von 524 Personen besucht; unter den letzteren befand sich der Gewerbeverein Winnenden mit 52 Mitgliedern. Für heute haben die Gewerbevereine von Schorndorf und Bietigheim sich zum Besuch der Ausstellung angemeldet.

Stuttgarter Rathaus. In den letzten Tagen hört man zu den bisher in Aussicht genommenen noch einen neuen Plan für das Stuttgarter Rathaus nennen. Es ist dies der Plan, auf dem die städtischen Kanzleien (frühere König von England), die Zentralstelle für Landwirtschaft und die Gemüsehalle steht, welche Gebäude, falls der Plan zur Wirklichkeit würde, natürlich abgerissen werden müßte. An die Stelle des jetzigen Rathauses würde dann die Gemüsehalle kommen.

Brandfall: Den 20. Febr. in Deißlingen (Rottweil) das Haus des Seilers Blust.

Bremen, 22. Febr. Einem Privattelegramm zufolge ist der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ auf der Schelde bei Antwerpen auf den Grund geraten. (Bereits wieder flott gemacht.)

Die preussischen Lehrer haben in jüngster Zeit die Strenge und Strammheit des Kultusministers am eigenen Leibe erfahren; es liegen für dieselben eine Reihe von Verfügungen als klassische Zeugen vor. Zunächst hat die Regierung in Frankfurt a. O. eine Verfügung erlassen, welche den Lehrern Disziplinarstrafen androht, wenn sie Stellung gegen den Schulgesetzentwurf nehmen würden. Sodann ist den Lehrern in Posen verboten worden, sich an Diskussionen und Abstimmungen über den Entwurf zu beteiligen. Jetzt berichtet die „Köln. Ztg.“ über eine weitere Verfügung an die Kreis- und Schulinspektoren, die von der R. Regierung zu Arnsherrg ergangen ist. Die Verfügung betrifft die fortlaufende Mitwirkung der Lehrer an der Tagespresse. Die Verfügung erinnert an die Allerhöchste Kabinettsordre vom 13. Juli 1839 und an den Ministerialerlass vom 31. Oktober 1841, welche besagen, daß den Lehrern nur die Uebernahme solcher Nebenbeschäftigungen gestattet werden soll, deren Verrichtung dem Amte und der Würde eines Lehrers keinen Eintrag thut und ihn seinem nächsten Berufe nicht entfremdet.

Fast die Hälfte, nicht etwa bloß ein Drittel, wie es dieser Tage hieß, wird in Folge der neuen Selbsteinschätzung in Preußen an direkten Steuern mehr einkommen, also etwa 40—45 Millionen. Diese Beträge fließen aber, wie in dem Steuergesetz von vornherein festgesetzt worden, nicht der Staatskasse zu, sollen vielmehr zur Erleichterung der Gemeindefasten verwendet werden.

Der Handwerkerstag, welcher in der Vorwoche in Berlin unter sehr zahlreicher Beteiligung tagte, hat bekanntlich erneut die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises bei der Eröffnung des Gewerbebetriebes gefordert. Wie verlautet, hält die Reichsregierung an ihrer ablehnenden Haltung gegenüber diesem Verlangen unbedingt fest, will aber dem Handwerk in dem neuen Gesetzentwurf, betr. die Errichtung von Gewerbeämtern thunlichst entgegenkommen. Der Hauptgrund, weshalb der Befähigungsnachweis verworfen ist, ist der, daß nach dem amtlichen Material nur ein Fünftel der deutschen Handwerker etwa in Innungen vertreten sind und die Forderung nach dem Befähigungsnachweis erheben, während vier Fünftel den Innungen, wie dem Befähigungsnachweise fernstehen.

Der in Berlin abgehaltene Handwerkerstag hat auch der dortigen Sozialdemokratie Anlaß zu einer großen Versammlung gegeben, in welcher der Abg. Bebel über die Lage von Handwerk und Kleingewerbe sprach. Die Versammlung nahm die übliche Resolution an, daß nur die Verwirklichung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates eine Besserung zu schaffen vermöge.

Die Frage, ob Fürst Bismarck in das Herrenhaus gehen werde, beginnt die Presse lebhaft zu beschäftigen. Die „Frkf. Ztg.“ glaubt, daß Bismarck, wenn er als Gegner des Volksschulgesetzes erchiene, einen Triumphzug vom Bahnhof bis nach dem Herrenhaus feiern könnte.

Berlin, 21. Febr. Der Gesetzentwurf betreffend den Verrat militärischer Geheimnisse wird dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen. Er enthält sehr strenge Strafbestimmungen, auch für den nicht vorläufigen Verrat militärischer Geheimnisse, ferner gegen das Auspionieren solcher, und bedroht auch mit Strafe Denjenigen, der von der Absicht des Verrats und Spionierens Kenntnis hat und die Anzeige unterläßt. — Auch der Gesetzentwurf, der die Befugnis zur Verhängung des Belagerungszustandes in den Reichslanden regelt, wird bald eingehen.

Berlin, 22. Febr. In Paris dürfte Constans mit der Kabinettsbildung betraut werden und den Auftrag annehmen. Ribot soll bereits abgelehnt haben. Freycinet's Bleiben als Kriegsminister ist entschieden. Der Widerstand der Radikalen gegen Constans ist so groß, daß derselbe ohne bestimmte bindende Abmachungen mit den Konservativen die Kabinettsbildung nicht hätte übernehmen können.

Deutscher Reichstag. Am Freitag hielt der Reichstag nur eine kurze Sitzung ab. Der Gesetzentwurf betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung fand in erster Lesung allgemeine Zustimmung und wurde einer Kommission von 14 Mitgliedern zur Spezialprüfung überwiesen. Es folgt die

Beratung der außerordentlichen Ausgaben des Militäretats. Nachdem Abg. Richter (freis.) erklärt, keine weiteren Änderungen beantragen zu wollen, weil die betr. Anträge bei der Stimmung des Hauses doch aussichtslos sein würden, werden alle Forderungen nach den Kommissionsanträgen bewilligt. (Zweite Beratung des Telegraphengesetzes, Wahlprüfungen.)

Bochum, 19. Febr. Das Strafverfahren gegen den Bochumer Verein wegen Zollhinterziehung wurde eingestellt.

In Folge von Getreidespekulationen ist in Dittersbach a. d. E. ein Getreidehändler derartig in Bedrängnis geraten, daß er zahlreiche Wechselfälschungen vornahm und unter Zurücklassung von 1/2 Millionen Mark Passiven flüchtig wurde.

Österreich-Ungarn. Wien, 23. Febr. Die gestrigen neuerlichen Demonstrationen der Arbeitslosen waren weit ernster als letzthin. Tausende zogen nach dem Vorort Hernals mit gedruckten Zetteln „Brot!“ an den Hüften. Die nacheilenden Wachen gerieten mit den Demonstranten ins Handgemenge. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Die Arbeiter suchten die verhafteten Genossen zu befreien, weshalb es abermals zum Handgemenge mit der Wache kam. Zahlreiche Personen sperren die Geschäftsläden und erst bei Einbruch der Dunkelheit wurde die unaufhörlich nach Brot schreiende Menge zerstreut.

Frankreich. Paris, 18. Febr. Die Aufklärung über die brave Firma, die den hungernden Russen Sand und Unkrautsamen für Getreide verkauft hat, hat nicht lange auf sich warten lassen. Sie ist, wie nicht allzusehr überraschen wird, jüdisch und führt den im Pariser Börzentreiben wohlbekannten Namen Dreyfus. Ein Sohn des Firmeninhabers ist nach Russland gereist, um die Angelegenheit bei der „russischen Regierung“ zu ordnen. — Man wird es sich etwas kosten lassen, um die allmächtigen Taschen in Russland zu stopfen. Denn die Sache ist auch nach jedem Verzuge standalös.

Paris 18. Febr. Alle Blätter besprechen heute eingehend die Thatsache, daß sich der Papst mit großer Entschiedenheit gegen die Politik der französischen Bischöfe und gegen die Bestrebungen der monarchistischen Partei erhoben habe. Der Temps ermahnt die Republikaner, den Wert einer solchen Kundgebung des Papstes nicht gering zu achten und nicht etwa durch unkluge Anfechtungen ihren Eindruck abzuschwächen.

In der Pariser Vorstadt La Villette hat sich eine Witwe, die keine Arbeit finden konnte, mit ihren zwei Kindern durch Kohlendunst erstickt.

In Frankreich findet eine große Agitation der Arbeiter gegen die neuen Lebensmittelzölle statt. Es wird darüber aus Lyon berichtet: Die hier ihren Sitz habende Union der Vereine des Volkes fordert alle Arbeiter Frankreichs auf, sich am 6. März zu den Trägern und Vertretern der öffentlichen Gewalten zu begeben und von denselben die sofortige Aufhebung der Zölle auf Lebensmittel zu verlangen.

Das Ministerium Freycinet hat die in Frankreich kolossale Lebensdauer von 2 Jahren gehabt. Sein Sturz kam unvermutet. Das Kabinet hatte eine Gesetzesvorlage über das Vereinswesen eingebracht, welche der Regierung weitgehende Rechte gegenüber den Vereinen einräumt und namentlich Bestand und Vermögen der religiösen Genossenschaften und Stiftungen einfach in die Hand der Minister legt. Dieser Gesetzesvorschlag wurde in der französischen Presse scharf kritisiert, aber von den Radikalen als die Einleitung einer Trennung von Kirche und Staat überhaupt, sowie als Antwort auf die Kundgebung der französischen Kardinalerzbischöfe begrüßt. Aus diesen Gründen beantragte nun der Abgeordnete Hubbard im Namen seiner radikalen Kollegen, daß die bezeichnete Vorlage für dringlich erklärt, also ihre Beratung und Erhebung zum Gesetz schleunigst bewerkstelligt werde. So hatte es aber die Regierung nicht gemeint; sie erklärte durch den Konseilspräsidenten ausdrücklich, daß sie die Vorlage nicht als den Beginn der Trennung von Kirche und Staat betrachte. Freycinet rühmte zugleich den versöhnlichen Geist des Papstes Leo XIII. und meinte, daß erst die weitere Entwicklung der Dinge und die Stimme des Landes über die schließliche Gestaltung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat entscheiden dürften. Er verlangte schließlich die Annahme einer Tagesordnung, welche Vertrauen zu der Politik der Regierung aussprechen, beziehungsweise der Regierung zunächst die Regelung dieser wichtigen Frage

überlassen sollte. Die Kammer lehnte jedoch die in diesem Sinne beantragte Tagesordnung, wie schon mitgeteilt, mit 304 gegen 202 Stimmen ab.

Italien. Wie aus Rom gemeldet wird, sollen im nächsten Konistorium der Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau und der Erzbischof von Posen, Dr. v. Stablewski, zu Kardinalen ernannt werden.

Belgien-Holland. Brüssel, 22. Febr. Auf dem Arbeiterkongreß waren gestern 382 Delegierte anwesend. Unter großer Begeisterung wurde einstimmig beschlossen, den 1. Mai als internationalen Arbeiterfeiertag zu begehen, Demonstrationen für den Achtstundentag und Massenmanifestationen in allen Provinzzentren für das allgemeine Wahlrecht zu veranstalten. Am Tage vor den Wahlen zur Konstituante soll die Arbeit allgemein niedergelegt und Massenmanifestationen veranstaltet werden. Falls die Revision abgelehnt oder die Konstituante das allgemeine Wahlrecht verweigert oder zu verweigern droht, bricht sofort ein allgemeiner Ausstand aus und dauert so lange, bis das Wahlrecht erkämpft ist. Die Redner drohen, falls innerhalb dreier Tage der Ausstand nicht zum Ziele geführt hat, die Republik zu reklamieren und den gesetzlichen Weg zu verlassen. Der Kongreß that vor seinem Auseinandergehen erneuert den Schwur, nicht zu rasten, bis das allgemeine Wahlrecht erkämpft ist. — Trotz des Polizeiverbots wurde gestern nach dem Schluß des Kongresses ein Massenmeeting unter freiem Himmel vor dem Volkshaus abgehalten. Es waren dabei 5000 Personen anwesend, welche die Polizei verhinderten, bis zu den Rednern vorzudringen.

England. London, 18. Febr. Die engl. Eisenbahnen haben sich erboten, alle für die Chicagoer Weltausstellung bestimmten Gegenstände zur Hälfte der üblichen Fracht nach und von den Verschiffungshäfen zu befördern. Die amerikanischen Bahnen berechnen ihren ständigen Satz, befördern die Gegenstände indes nach Schluß der Ausstellung frei zurück. Die meisten Dampfschiffahrtsgesellschaften haben ihre Frachttätze gleichfalls bedeutend herabgesetzt. Aussteller und ihre Angestellten werden eine nicht unbedeutende Ermäßigung des Ueberfahrtspreises erhalten.

Amerika. In Argentinien sind in den inneren Provinzen fast überall anarchoistische Zustände eingetreten. In Folge des herrschenden Geldmangels hat weder den Beamten, noch den Soldaten Gehalt, resp. Sold gezahlt werden können, und Jeder sucht sich nun nach besten Kräften bezahlt zu machen und thut was er will. Die Bevölkerung steht dem Allem ziemlich teilnahmslos gegenüber und die unehrlichen Elemente, welche im Trüben fischen, haben die Oberhand.

Die Influenza.*)

Vortrag, gehalten am 25. November 1891 durch H. Pfarrer Kneipp in Wörishofen.

Vor zwei Jahren ist auf einmal ein neuer Name unter den Krankheiten aufgetaucht, der Name „Influenza“, den man früher nie gehört hatte. Wie aber aus dem Saulus ein Paulus geworden ist, so ist auch hier von einer Krankheit nur der Name gewechselt worden, denn man hat diese Krankheit schon längst gekannt unter dem Namen Grippe.

Vor zwei Jahren nun war es, da machte die Influenza großes Aufsehen, mit ungeheurer Schnelligkeit hat sie sich über alle Länder verbreitet, Tausende sind ihr zum Opfer gefallen, eine große Zahl hat sie unglücklich gemacht, so daß noch heuer Leute gekommen sind, die damals die Influenza gehabt und seit dieser Zeit nicht mehr gesund geworden sind, sondern an den letzten Dingen mehr zu leiden hatten, als an den ersten. Weil nun aber das Wasser diese letzten Dinge so prächtig geheilt und vertrieben hat, so wird man doch nicht zweifeln, daß es die Krankheit im ersten Reime desto trefflicher überwinden wird!

Was ist denn die Influenza eigentlich? Nichts als die bekannte Grippe. Und wenn einer diese bekommen hat, so sagt man: „Es ist kein gewöhnlicher Katarrh, sondern die Grippe, und da muß man vorsichtig sein, sonst könnte man lange krank bleiben.“

*) Auf Wunsch mehrerer Freunde der Kneipp'schen Wasserkur zum Abdruck gebracht.

Man hält die Grippe für einen erhöhten Katarth. Ein recht tüchtiger Arzt hat einst zu mir gesagt: „Durch den Katarth können recht viele Krankheiten entstehen, wenn er vernachlässigt wird. Er zieht Schwindel, Abzehrung, Gleichschicht, Typhus und andere Uebel nach sich. Um so mehr kann ein erhöhter Katarth wie die Influenza üble Folgen nach sich ziehen, wenn sie nicht geheilt wird. Einst haben sie die Bauern geheilt, jetzt wissen die Aerzte damit nicht mehr fertig zu werden.“

Sie nahm ihren Weg auch nach Würzburg, da wurde sie aber kalt empfangen. Man ging ihr entgegen, aber nicht mit Kreuz und Fahnen, sondern mit einem Wasserkübel und einem Pappumpfen (Stämmische Heiterkeit). Einen Bauern hat sie gepackt, der war so matt, daß er nicht einmal aufstehen konnte. Ich hatte damals ein Aufhängeschild in die Zeitung geschrieben über die Behandlung der Influenza. Der Bauer las es und, als sie ihn angriff, ließ er sich darnach behandeln. Man nahm ein sehr rauhes Handtuch, tauchte es ins kalte Wasser, rieb ihm den ganzen Körper fest ab und deckte ihn wieder gut, aber nicht zu fest, zu. So that man drei bis viermal in der ersten Nacht, und am nächsten Morgen war der Patient wieder so frisch, daß er bei der größten Kälte sich ohne Rücksicht nach Thürheim begab. Die Leute wußten davon, und wenn einen die Influenza packte, so fragte man nur diesen Bauern, wie er ihr begegnet, und wurde fast gar nicht damit belästigt.

Wenn man dieser Krankheit schnell kommt, so ist sie ganz leicht zu entfernen; wird sie aber vernachlässigt, so giebt es ein schwieriges Leiden und muß als solches behandelt werden. Die Zeichen der Influenza sind ein erhöhter Katarth, große Abspannung in allen Kräften, alle fühlen sich so müde und abgeschlagen, daß sie zu jeder Arbeit unfähig sind, sie haben heftiges Kopfweh, so daß ihnen das Wasser aus den Augen getrieben wird, der Kopf ist so eingenommen, daß sie ganz taub und denkunfähig werden, der Appetit ist sehr schlecht, sie taugen mir ins Bett und liegen da, wie in der schwersten Krankheit.

Einer lag im Bette, ganz blau im Gesichte, die Zunge heiß und feurig, als ob er ein hitziges Fieber hätte. Er glühte und doch schwitzte er nicht. Er hatte gar keine Aussünstung, und wenn man eine Stunde lang keine Aussünstung mehr hat, so hat das Wohlsein aufgehört. Man wusch ihm zuerst den Oberkörper und dann den unteren Teil und deckte ihn gut zu. Hei, wie gut that ihm das! Man wiederholte das Mandor in einer Stunde und dann nochmals, da schlich der Schweiß bei den Poren heraus wie eine Rage, die dem schlafenden Pudel Flühe sucht. (Große Heiterkeit.) Unglücklicherweise herrscht bei den Menschen das Vorurteil: Nur beim Fieber kein Wasser! Wenn ein Haus brennt, so läuft man um Wasser; wenn ein Mensch in den furchterlichsten Fiebergluten liegt, so läßt man ihn in seiner Qual und giebt ihm laues, warmes Wasser. O diese Menschen! Schon in der Schule wird ge-

lehrt: In der Hitze kein Wasser! und wenn einer im Hochsommer ein Bad nehmen will, so setzt er sich in die Sonne und läßt sich trocknen, bevor er den Sprung in das Wasser wagt*)

Und wenn das Fieber einmal durch die Wasschungen gedämpft ist, so warte man etwa 2 bis 3 Stunden und dann erneuere man die Abpülung. In kurzer Zeit ist der Kranke wieder pudelwohl und er hat eine verdächtige Krankheit durchgemacht.

Sobald man merkt, daß die Influenza einkehren will, gehe man ihr energisch entgegen. Man kann es nämlich schon zuvor kennen, daß sie kommt; man hat müde Füße, eingenommenen Kopf, schlechten Appetit und unruhigen Schlaf. Und wenn man's ihr macht, wie ich einmal den Blattern, so ist man bald mit ihr fertig. Ich sollte nämlich einmal die Blattern bekommen, welche die Soldaten hieher verschleppt hatten. Da ließ ich mir ein Schaff Wasser ans Bett bringen und wusch mich gehörig ab, und so that ich öfters, bis nach ein paar Stunden alles weggebracht war.

Warum wird die Influenza so wenig von den Aerzten kuriert? Sie behandeln dieselbe als Fieber und ein solches ist es auch. Was ist ein Fieber? Es ist ein Zweikampf, wo die Natur mit einem Krankstoff kämpft. Der gesunde Körper will alles entfernen, was ihm nicht gehört, aber es bleibt doch immer etwas hängen. Wirbelt der Wind etwas Staub auf, so wird man wohl davon beworfen, aber wenn man nicht zu lange wartet, so ist derselbe leicht wegzubringen, übersieht man es aber, so gehöret schließlich eine größere Mühe und Kraftaufwendung dazu. So geht es auch in der Natur: eine Krankheit, die sich noch nicht zu fest eingenistet hat, kann man leicht mit der „Bürste“ entfernen, übersieht man dies aber, so muß man mit dem „Spanischen“ kommen.

Also, tritt die Influenza ein, so kommt die Natur mit dem neuen Krankstoff in Zwickkampf, oder sagen wir, die entstandene Hitze kämpft mit der Naturwärme und will siegen und das menschliche Haus in Brand stecken. Und so wird die Naturwärme von der Fieberhitze verschlungen. Was thun? Wie klar! Man helfe der Naturwärme, gehe der Feindin zu Leibe und lösche; Wasser giebt es immer noch. Aber man nimmt Pillen, Gifte, alle möglichen Mittel, die nicht viel taugen. Wenn zwei im Streit sind und ich gehe mit einem Knüttel unter sie und verlege jedem eine Tracht, so sind sie noch lange nicht ausgehört, sondern warten nur auf die Gelegenheit, sich wieder in die Haare zu kommen. Es ist viel besser, wenn ich ihren Zorn ablehne (und sollte es durch einen tüchtigen Sitzgüß geschehen) und so von einander bringe.

Also, wenn es brennt, so löscht; brennen und nicht löschen, ist eine Regimentsdummheit. Es ist ja gar nichts dahinter, wenn einer das Wasser versteht. Nach 1 bis 2 Wasschungen kommt oft schon

*) Natürlich bleibt man nicht lange im kalten Wasser, wenn man mit Schweiß in dasselbe geht.

der Schweiß; wie leicht kann der den Kampf entscheiden zum Besten der Natur!

Könnte ich doch der ganzen Welt zurufen: „Es kommt die Influenza, geht ihr energisch entgegen; nehmt einen Kübel Wasser und macht es, wie ich es bei den Blattern machte.“

Viele haben in der Zeitung gelesen, wie man der Influenza mit Wasser so gut Herr werden könne, sie getrauten sich aber nicht eigenmächtig zu handeln, sondern fragten zuvor den Doktor und da war es natürlich mit der „Kneipperei“ aus. Also, wenn die Influenza kommen will, so zaudere und überlege man nicht lange, sonst könnte es gefährlich und schwierig werden; man wache sich und der gute Erfolg wird nicht ausbleiben.

Zum Schluß möchte ich noch die Frage beantworten: „Warum ist die Influenza so gefährlich und so gefährlich?“ Ganz einfach weil die Menschen nicht abgehärtet sind. Eine vernünftig, abgehärtete Person hat weder die Influenza noch einen anderen Katarth sonderlich zu fürchten. Und wenn sie kommt, so kämpft er mit ihr und es gelingt ihm in kurzer Zeit, was einem Schwächling nie gelingt, sie zu überwinden und fort zu treiben.

Handel und Verkehr.

Heilbronn, 19. Febr. (Ledermarkt.) Die Zufahren, welche diejenigen des vorjährigen, schwach befahrenen Februar-Marktes etwas überschritten haben, blieben noch hinter dem normalen Quantum zurück, das in der Regel dieser Markt aufzuweisen hat. Die Gründe hierfür liegen teilweise in den unruhigen Bitterungs-Verhältnissen, zum Teil auch in der Verlegung des Rindensmarktes. Das Geschäft entwickelte sich ziemlich lebhaft und nahm einen raschen Verlauf, so daß bis auf einige wenige Posten bald alles verkauft war. Gute Sortimente von Wildleder begegneten einer lebhaften Nachfrage und konnten sich im Preise etwas erholen; geringere Qualitäten verkauften sich langsamer ohne Preis-Veränderung. Auch Schmalleder fand schnellen Absatz zu bisherigem Preise. In Kalbleder konnten sich die Preise bei starkem Angebot behaupten. Scholleleder war im Allgemeinen wenig gefragt; gutgetrocknete kräftige Ware fand Käufer, leichtere und ungenügend getrocknete Sorten mußten etwas nachgeben. Der Verkehr in Zengleder war ganz unbedeutend, auch Schaffleder, wovon gleichfalls wenig Vorrat, wählte den Verkehr zu unveränderten Preisen. Es wurden verkauft und amtlich vermerkt zum 19. Febr. 1892 150 Rth. mit einem Gesamtumsatz von ca. M. 214 000.— Der nächste Ledermarkt, welchem Tage zuvor ein Rindensmarkt vorausgeht, findet Mittwoch den 6. April d. J. hier statt.

Seiden-Damaste schwarze, weiße und farbige v. M. 235 bis M. 1240 p. Met (ca. 85 Dant.) — verendet roden- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Honneberg (A. u. K. Hofliefer.) Zürich. Käufer umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Vorsicht! Schneller Temperaturwechsel, scharfe Winde, Nebel und Nachtluft verursachen meistens Erkältungen, Catarrhe, Husten, Heiserkeit etc. Man kann sich gegen diese Krankheitserscheinungen am besten schützen, wenn man beim Austritt aus warmen Zimmern, überheizten Bädern 1 bis 2 Stück Fay's ächte Sodener Mineral-Bastillen, die man in Ragold bei H. Lang, Conditor, à 85 Pf. erhalten kann, im Munde langsam schmelzen läßt und so den Hals vor Austrocknung bewahrt. Ganz besonders ist dies allen schwächeren Personen, Hustenden, wie auch Jenen anzurathen, die leicht zu Catarrhe neigen.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Ragold. — Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei.

Amtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen:

1.	2.	3.	4.	5.
Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Ragold.	20. Februar 1892.	M. F. Klumpp, Holzhandlung, Ragold.	Michael Friedrich Klumpp, Holzhandler. Als Teilhaber sind in die Firma eingetreten mit dem Recht diese zu zeichnen und in vollem Umfange zu vertreten: Johannes Klumpp, Albert Klumpp, beide in Ragold.	Zur Urkunde: Amtsrichter Lehmann.

Oberthalheim, O.A. Ragold.

Lang- & Sägholz-Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am Dienstag den 1. März d. J., von morgens 9 Uhr an, 130 Stück Lang- u. Sägholz, schöne Qualität, III. und IV. Klasse, mit 92 Fm. an der neuen Horbersteig aufgeführt bei günstiger Abfuhr, wozu Liebhaber einladet
O.A. Tierarzt Dettling's Bw.

Mildeste Seife

Veilchen-Rosen-Honig-Seife
überaus mild und sehr aromatisch, empfiehlt in Packeten enth. 3 St. 40 Pf.
G. W. Jaiser, Ragold.

„Aechter Kneipp-Malzkafee“ überall bestens empfohlen. Niederlage bei **H. Lang, Conditor.**



M. & P.

Anlässlich des Geburtsfestes S. Maj. des Königs findet Donnerstag den 25. d. M., vorm. 1/10 Uhr, ein **Kirchgang und Festgottesdienst** statt. Hiezu werden sämtliche H. Mitglieder zur Teilnahme ganz ergebenst eingeladen. Antreten um 9 Uhr im Lokal. Der Ausschuss.

!Neuheit!

Flaschen-Ausgießer mit selbstthätigem Doppelverschluss, einzig praktisches System. Muster stehen gerne zu Diensten.

Karl Vertsch, Glaschner.

Ebenso bringe ich den geehrten Hausfrauen meinen schon seit Jahren bekannten und gut bewährten

Zinnsand

in empfehlende Erinnerung. Der Obige.

Eier-Nudeln, Eier-Kiebele

empfehlen **Gustav Keller.**

Suppen-Stangen, (Wisquit)

Eier-Nudeln, Eier-Gries,

br. Band-Nudeln, ital. Raccaroni, Kneipp's Kraftsuppenmehl u. Anorr's Suppeneinlagen bringt in empfehlende Erinnerung **Ragold. S. Lang.**

Mindersbach, D.A. Ragold.

Jährlingeverkauf.

Am Samstag den 27. d. M., nachmittags 1 Uhr, verkaufen 58 Stück schöne, gesunde Jährlinge. **Gebr. Köhler.**

Ein älteres, 6 1/2 octaviges

Zafel-Klavier,

gut im Ton, ist zum Preise von 180 Mark zu verkaufen in **Stuttgart, Olgastraße 71 IV.**

Ragold.

Konfirmanden-Auzüge

hat billig zu verkaufen **Chr. Beutler, Schneider.**

Ragold.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Onkels, Bruders und Schwagers **Chr. Staudenmann**, sowie für die zahlreiche Beizeugung und Begleitung sagt den innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Einladung.

Donnerstag den 25. ds. Mts., abends 7 Uhr, findet im Sautter'schen Saale zu Eyren d.s. Geburtsfestes Sr. **Majestät des Königs Wilhelm II.** eine

Fest-Versammlung

statt, und fühlen sich, da es seit der Thronbesteigung das erste Geburtsfest Seiner Majestät ist, sämtliche hiesigen Vereine verpflichtet, hiezu ihre Mitglieder und die übrige Einwohnerschaft ganz ergebenst einzuladen, mit dem Bemerken, daß die hiesige Stadtkapelle mitwirken wird. Im Namen sämtlicher Vereine: **Der Ausschuss des Militärvereins.**

Freiwillige Feuerwehr.



Nächsten Donnerstag den 25. Febr., am Geburtsfest S. M. des Königs, vormittags 9 Uhr, findet im Rathhaussaal die Uebergabe der Dienstzeichen und Diplome für 25- und 20jährige Dienstzeit statt. Im Anschluß an diese Feier beteiligt sich die Feuerwehr am Festzuge in die Kirche, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden. Antreten in blauer Uniform 1/9 Uhr am Rathhau.

Das Kommando.

Technisches Bureau.

Der Unterzeichnete erlaubt sich zur Anfertigung von Bauplänen, Kostenberechnungen, Beaufsichtigung von Bauarbeiten jeder Art, Abrechnungen, Rechnungsprüfungen, Entwürfen zu Baugesuchen und allen sonstigen ins Baufach einschlägigen Arbeiten bei billiger Berechnung allseits bestens zu empfehlen und steht gefl. Aufträgen entgegen.

Werkmeister **Chr. Schuster.**

Auf Georgii

wird ein tüchtiges, solides Mädchen für eine Beamtenfamilie nach Calw gesucht. Lohn 140 M. Näheres durch die Redaktion.

Ein freundliches Logis

mit 2 Zimmern und nötigem Zubehör hat an eine kleine Familie bis Georgii zu vermieten — wer? sagt die Red.

Auf Jakobi ist ein Logis

mit 4 bis 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Holz- und Kellerplatz und eingerichteter Wasserleitung zu vermieten; von wem? sagt die Redaktion.

Conditorlehrlingsgesuch.

Ein braver Junge findet zu Ostern unter günstigen Bedingungen Stelle. Adresse besagt die Redaktion d. Bl.

Ein kräftiger Junge kann als Metzger-Lehrling

eintreten; bei wem? sagt die Redaktion.

Stuttg. Pferdemarktlose à 2 M. versendet **Hermann Knodel.**

Druckmakulatur

zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Rekruten-Versammlung.

Am Sonntag den 28. Febr., nachmittags 2 Uhr, im Saal zum „Hirsch“. Die Zurückgestellten sind ebenfalls höflich eingeladen. Sämtliche Rekruten.

Frisk gewässerte Stockfische

empfehlen

H. Gaus, Ragold.

Dampfpfäfel, Apfelschnitze, Birnschnitze, Zwetschgen

empfehlen

H. Gaus, Ragold.

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb **Sicherer'sche Apotheke Heilbronn a/N.**

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würtl. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Aiterten jüngster Zeit aus allen Kreisen bewiesen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direkt an obige Niederlage.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Zu haben bei **Herrn Apotheker Oeffinger in Ragold.**

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische

Kaffeebrennerei

H. DISQUE & Co. Mannheim empfiehlt ihre, unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschritten gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffee's:

- f. Java-Mischung p. 1/2 Ko. M. 1.40
- f. Westindisch „ „ „ „ 1.60
- f. Menado „ „ „ „ 1.70
- f. Bourbon „ „ „ „ 1.80
- e. f. Mocca „ „ „ „ 2.—

Durch vorzügliche neue Brennethode **kräftiges, feines Aroma.**

Große Ersparnis.

Nur acht in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, 1/2, 1/4 Pfd., Niederlage in **Ragold** bei **W. Hettler** und **H. Lang, Konditor**, in **Altensteig** bei **Friedr. Flaig**, in **Oberjettingen** bei **J. Fleischle**.

Infolge des Auftrags für die Arbeitkolonien Dornahof und Erlach in Nr. 19 d. Bl. sind bis jetzt eingegangen: **Bon R. (Postz. Hatterb.) M. 5, G. Kn. 8 M. R. M. 5 M.**, wofür herzlich dankt die Redaktion.

